

In Zeitlupe bricht eine Welt zusammen

Der in Staad aufgewachsene Organist Erwin Messmer nimmt das Älterwerden mit lyrischem Scharfsinn auf die leichte Schulter.

Bettina Kugler

Älterwerden ist kein Wohlfühlkino, und beim Coiffeur, beim Blick in die Tiefen der sich unendlich ineinander spiegelnden Spiegel, hat schon manchen der metaphysische Schwindel gepackt. So ergeht es auch dem Ich, das in den Gedichten Erwin Messmers meist das Wort hat: dem lyrischen Alter Ego des 1950 in Staad geborenen, heute in Bern lebenden Autors und Organisten.

Es sitzt dort auf dem Drehstuhl, eingehüllt in den federleichten Umhang, «ein Engel mit Dickschädel / kurz vor der Himmelfahrt», und hört die Coiffeurin ihrem Lehrbuben eine Lektion erteilen: «Je älter die Haut / desto dünnhäutiger / wird sie.» Pleonasmus, denkt der alte Besserwisser – und muss zugleich, in den Spiegel bli-

ckend, einsehen: Recht hat sie. Dünnhäutig ist es wirklich, dieses Ich, dem die Leserin oder der Leser in rund hundert neuen Gedichten bis in die Träume und in die Schlafkammer folgen darf, wo es sich hin und wieder unruhig wälzt und lange kein Auge zutut: ein wenig verloren im Weltraum, aber doch Teil eines unvorstellbar grossen Ganzen.

Die Haut wird dünner: Für Lyriker kein Nachteil

Gerade diese Dünnhäutigkeit, die Durchlässigkeit für subtile Einsichten, die Aufmerksamkeit für kleine Winkzeichen des Wesentlichen im Alltagstreiben zeichnet allerdings den Poeten aus; es unterscheidet ihn von den Robusteren, die immer Wichtigeres zu tun haben – oder nicht weiter nachdenken über Traum und Wirklichkeit des Da-

seins. Der reife, der dünnhäutigere Dichter mag hin und wieder hadern mit der Zeitlichkeit und Endlichkeit, mit der Vorläu-

figkeit und Zerbrechlichkeit des Schönen. Aber er versteht sich auch darauf, den Augenblick zu feiern, den Dingen mit Esprit

und Eleganz auf den Grund zu gehen.

Dreizehn Gedichtbände hat Erwin Messmer bislang veröffentlicht, zuverlässig wecken sie die Neugier mit einladenden Titeln wie «Nur schnell das Glück streicheln» oder «Klartext zum Wasserglas». Zuletzt erschien «Passiert isch passiert» in St.Galler Mundart: Bei Messmer, sprach- und klangvernarrt, blüht diese zwischen Dada und Tiefsinn prächtig auf.

Leichtfüssig tänzelnde Gedanken

«Drehbuch der Träume» kommt nun wieder nüchterner daher, der Ton des Hochdeutschen wirkt zunächst weniger verspielt. Doch die Gedanken tänzeln auch hier leichtfüssig; der Schuh des durch den Wald spazierenden Ichs tritt behutsam auf – trotzdem erwischt es hin und

wieder eine Weinbergschnecke: «In Zeitlupe beinah / brach eine Welt zusammen».

Neben lyrischen Reiseskizzen und Miniaturen eines Quartierflaneurs gibt es auch zarte Haikus – überhaupt beweist Messmer mit Ostschweizer Understatement, dass er auch klassische Formen und Metren beherrscht. Ein Dunkler ist er aber ebenso wenig wie ein Blender, der sich mit oberflächlicher Brillanz zufriedengäbe. Eher haben Erwin Messmers lyrischen Gedankengänge oft etwas leicht Verblüfftes – als sei er selbst von der Erkenntnis oder der sprachlichen Beweglichkeit überrascht worden wie von einem nächtlichen Traum.

Hinweis

Erwin Messmer: Drehbuch der Träume. Gedichte. Edition 8, 168 Seiten, 28 Fr.



Der Organist und Lyriker Erwin Messmer ist immer noch gern am Bodensee.
Bild: Donato Caspari